

7 vielseitige Einsatzkräfte

*Predigt von Bischof Hermann Glettler bei der Diakonenweihe am 2. September 2023, Innsbruck.
Lesungen: 1 Sam 3 und Apg 6,1-7; Evangelium: Mt 5,1-12*

Einleitung. Überschwemmungen, Murenabgänge, Sturmschäden, ... Wir haben in den letzten Wochen bei unzähligen Katastrophenfällen die Bedeutung ehrenamtlicher Einsatzkräfte hautnah erlebt. Voll Dankbarkeit! Unmittelbare Hilfestellungen in Notsituationen, die Sorge um Sicherheit und Schutz für die betroffene Bevölkerung sowie die notwendigen Vorkehrungen für weitere Notfälle gehören zum Einsatzkatalog – bei der Freiwilligen Feuerwehr, beim Roten Kreuz, bei der Berg- und Wasserrettung und anderen Organisationen. „Wir sind bereit!“ Das ist das Motto der zahlreichen Einsatzkräfte quer durch alle Generationen. Heute dürfen wir sieben Diakone weihen. Sie haben ebenso ihre Bereitschaft erklärt, im Namen Jesu für Menschen da zu sein – im Alltag und in den besonders belastenden Momenten. Wie damals, als in einer konkreten Krisensituation der Kirche Einsatzkräfte gefehlt haben, darf ich ihnen heute die Hände auflegen. Die Weihekandidaten kommen aus den unterschiedlichsten Berufen – vom emeritierten Universitätsprofessor, Direktor einer Fachschule über den Religionslehrer oder sozial engagierten Landesbeamten bis hin zum ehemaligen Weltfußball-Schiedsrichter ist alles dabei. Bereits in dieser Vielseitigkeit liegt eine Antwort auf die vielfältige Herausforderung unserer Zeit. Gott hat sie erwählt – und ihr Herz geformt.

1. Geistliche Qualifikation und lebenslange Schulung

Begeben wir uns zuerst einmal in die Schule des erfahrenen Tempeldieners Eli. Er schlief, aber ließ sich wecken. Es war eine Zeit, in der Visionen selten waren. Ähnlich wie heute – eine Zeit der Erschöpfung und der fehlenden Visionen, mangelnde Gottverbundenheit, mangelnder Zukunftsmut? Die Haltung des alten Eli ist wichtig: Er lässt sich vom Gotteslehrling Samuel stören, reagiert aber vorerst zögerlich. Wie bei jedem herausfordernden Einsatz gilt: Hinhören, die Situation einschätzen und nicht panisch reagieren. Mehrmals muss er geweckt werden. Aber dann zeigt Eli seine menschliche Reife, seine geistliche Kompetenz: Er verteidigt nicht seine Fehlentscheidung, sondern gibt dem jungen, unerfahrenen Samuel den entscheidenden Rat: „Stell Dich Gott zur Verfügung!“ Alles beginnt mit der Sehnsucht nach dem Wort Gottes. Wir müssen es suchen, aufnehmen, es lieben und persönlich meditieren – und dann erst anderen verkünden. Nur wer aus dieser Quelle lebt, kann andere Menschen zu dieser Quelle führen, sie geistvoll begleiten und mit Wort und Tat stärken.

Wie viele treue, geduldige, hörende, sich stören-lassende Eli gibt es denn heute? Menschen, die nicht selbstherrlich agieren, weil sie ohnehin schon alles wüssten oder in ihrer Meinung verhärtet haben und der Jugend deshalb nichts mehr zutrauen? Caritativ engagierte Menschen müssen ein Leben lang Lernende bleiben, denn Gottes Ruf ist meist überraschend, immer im Jetzt – meist spricht er ganz unverhohlen zu uns in den Nöten der Zeit: Vielfältige Überforderungen, Erschöpfung, Überalterung, zahlreiche psychische Belastungen, zunehmende Demenzerkrankungen, soziale Schieflagen, ... Aber Gott weckt uns ebenso auf, dass wir die positiven Potentiale unserer Zeit nicht „verschlafen“: Eine Bereitschaft zum solidarischen Helfen, gerade bei jungen Leuten; eine wesentlich erhöhte Sensibilität für die Belastungen der Schöpfung, auch wenn wir die große Wende im Lebensstil noch nicht schaffen; eine geringer werdende Fixierung auf materiellen Wohlstand; ... und vieles mehr. Menschen, die Gutes tun wollen, müssen das Gute zuerst auch wahrnehmen können. So wie Eli.

2. Gebraucht in den chronischen Krisenfällen unserer Zeit

Zu den klima- und wetterbedingten Krisensituationen unseres Landes zählen aktuell extreme Hitzephasen und häufige Überschwemmungen sowie ein ausgedehnter Schädlingsbefall der Wälder. Diese kritischen Naturphänomene möchte ich nicht beiläufig erwähnen. Sie sind an sich besorgniserregend und zugleich eine Metapher für die heutige Berufung von Diakonen. Beginnen wir

mit der Hitze: Viele Auseinandersetzungen unserer Zeit zeichnen sich durch überhöhte Temperaturen aus – Empörungen, Kränkungen, Gefühle der Benachteiligung und der Nicht-Wertschätzung dominieren. Wer ist achtsam und offen für wirkliche Begegnungen, wer versucht zu verstehen? Wer sucht Menschen in ihren unterschiedlichsten Lebenssituationen auf? Ob in der Schule, in der pfarrlichen Kinder- und Jugendbetreuung, ob im Altersheim oder in der mobilen Demenzberatung – wer nimmt sich der nervösen, belasteten Menschen an? *Eine Diakonie der Geduld ist gefragt!* Abkühlung in der unnatürlichen Hitze. Erfrischung für Herz und Geist, euer Dienst!

Auch die Hochwasserwarnungen und tatsächlichen Überschwemmungen der letzten Tage sind ein ernsthafter Verweis. Wie oft werden Menschen von Stimmungen mitgerissen, von Ereignissen überrascht und mit News und Fakes überschwemmt, die sie nicht kontrollieren können. Die Erfahrung von Ohnmacht ist für niemanden angenehm. Wer begleitet diese Menschen? *Eine Diakonie des Tröstens ist gefragt!* Selig, die mitweinen können, wie es in den Seligpreisungen heißt, die mitempfinden und einfach da sind. Die Diakonie der verlässlichen Trauerbegleitung ist ein Segen. Das kann Kirche mit einer Botschaft, die in sich schon eine göttliche Aufsteh- und Hoffnungskraft hat. Und der Schädlingsbefall? Ich war zutiefst erschüttert als ich in den letzten Tagen die von Borkenkäfern ruinierten Wälder Osttirols gesehen habe. Es ist ein sich erschütterndes Bild – gilt aber auch für Menschen, die von Ängsten „befallen“ sind. Sie haben ihre Widerstandskraft verloren und werden leicht Opfer populistischer Parolen. *Eine Diakonie geistvoller Orientierung ist gefragt!* Euer Dienst!

3. Im Normalbetrieb synodal und zuversichtlich

Kirche ist kein Solokonzert, auch nicht die Show einzelner Krisenhelden und herausragender Einzelbegabungen. Gemeinsam sind wir Kirche. Eine große Weggemeinschaft. Ich möchte bei Euch verheirateten Diakonen bewusst von einer Doppelberufung sprechen, denn die Frauen teilen Eure Berufung, tragen sie mit und leben sie mit. Danke dafür! Auch in der Ausbildung wart Ihr gemeinsam unterwegs. Ich setze als Bischof auf Euch als Diakone, weil ihr ein Bindeglied seid zwischen den hauptamtlich kirchlich Engagierten und den vielen Ehrenamtlichen in unseren Pfarren und Einrichtungen. Ihr habt einen zivilen Berufsalltag zu meistern und seid zugleich im Kernbereich von Verkündigung, Seelsorge und Diakonie präsent. Ihr habt konkrete Erfahrungen, wie eine verlässliche Beziehung und Familie zu leben ist, Eure erste Berufung. Als Diakone seid Ihr darüber hinaus Visitenkarten echter Synodalität. Ihr bringt verschiedene soziale Welten zusammen und vermittelt dort, wo scheinbar nichts verbindet. Bleibt kreativ, um Synodalität menschlich erfahrbar zu leben.

Aber was wären all die Dienste, zu denen ihr bereit seid – in der Liturgie als Verkünder und Wortgottesdienstleiter, als Pfarrkoordinatoren und Taufspender, bei der Eheassistenz und im Trauerfall, bei der Seelsorge im Seniorenheim und in der Schule, beim Engagement mit den Vinzenz-Vereinen und im Caritaszentrum, als Religionslehrer, Familienseelsorger und Assistenten für Menschen mit Beeinträchtigungen – wenn ihr bei all diesem wertvollen Tun nicht eine Zuversicht ausstrahlen würdet? Eine Zuversicht, die Euer persönliches Charisma übersteigt und damit auf Jesus, den Herrn der Geschichte verweist? Gerade in der Begegnung mit kirchen-enttäuschten, aber spirituell suchenden und vielfach erschöpften Menschen braucht es eine Zuversicht, die nicht auf das eigene Vermögen setzt. Ihr seid Diakone Gottes, der nicht als „Macher“ gekommen ist, sondern die Schwachheit menschlicher Existenz angenommen hat. Umso stärker wurde seine Liebe wahrnehmbar und verständlich. Nur mit dieser einfachen, glaubwürdigen Liebe wird Eure Mission Frucht bringen.

Abschluss: Liebe Brüder, aus unserer Mitte wurdet Ihr, „sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit“ (Apg 6) gewählt. Durch die Weihe werdet Ihr vielseitige Einsatzkräfte für die Menschen unserer Zeit. Auch wenn Ihr gelegentlich „Feuerwehr spielen“ müsst, euer Einsatz ist bestimmt in allen Wetterlagen des Lebens ein Segen. Habt Mut, Geist und Freude! Ihr werdet gebraucht.